

Der neue Film des Bürgervereins Synagoge vom Nov. 2022

Fertiggestellt wurde der Film angeblich nach Vorstellung der Studie des Historikers Dr. Grieger im Juli 2021. Dies soll wohl auch eine Einspielung der Familienministerin Katharina Binz beweisen die seit 2021 Ministerin ist.

Der Film soll sich nun nach Angabe des Produzenten und Vorstands Bürgervereins Synagoge detailgetreu an die Aussagen der Studie des Historikers Dr. Grieger halten.

Fazit:

Der Film ist technisch nicht schlecht gemacht und wiederholt die bisherigen Behauptungen, zu Krematorien in Vernichtungslagern/KZ's an der Ahr, Massengräbern, Erschiessungen, Töten von kranken Häftlingen im Lager Rebstock, die seit Jahrzehnten von Preute, Gückelhorn und anderen in der ehemaligen Synagoge vorgetragen wurden, nicht mehr.

Der Produzent des Films gibt vor, sich diesmal streng an die Aussagen des Historikers Dr. Grieger gehalten zu haben. Dies entspricht nicht der Wahrheit, wie wir im Nachstehenden sehen werden. Der Film orientiert sich an vielen Stellen nicht an der Studie des Gutachter, dem Gutachter wurde der Film vor der Veröffentlichung nicht einmal gezeigt. Dr. Grieger hat keine Autorisierung zu den gemachten Aussagen des Vorstandes des Bürgervereins gegeben. Er hat NICHT, wie behauptet, gesagt, dass er sich weitgehend den Aussagen Gückelhorns angeschlossen habe.

Der Film versucht sich durch die Nennung, Darstellung und angeblichen Aussagen von renommierten und respektierten Persönlichkeiten im Film und auf der Coverrückseite einen Anstrich von Seriösität zu geben. Rücksprache mit den zitierten und gezeigten Personen wurde vom Vorstand nicht genommen. Fast alle dieser Personen wussten nicht wie, wo und in welchem Zusammenhang/Kontext sie zitiert und gezeigt wurden. Der Film wurde ihnen nicht vorab gezeigt.

Bevor ein solcher Film in Schulen gezeigt wird, sollten die inhaltlichen Fehler behoben werden, die verschiedenen Autoren gebeten werden ihre Zustimmung/Autorisierung zu geben und auch der vom Land beauftragte Historiker im Film zu Wort kommen und dazu etwas sagen.

So sollte ein Bürgerverein Synagoge nicht arbeiten und erst recht nicht einen solchen Film mit falschen Aussagen an einem Tag wie dem 9. November zeigen, um ihn dann in den Schulen zu verteilen. Nach dem Zurückziehen des Blatt zu Land Nr. 70 wegen seiner Fehler und der Ausarbeitung eines neuen Gedenkkonzeptes durch Uni Trier und Dr. Grieger im Auftrag des Landes für den Bürgerverein Synagoge, hätte das nicht schon wieder passieren dürfen.

Im Film werden zum Teil die gleichen falschen Behauptungen wiederholt, die schon 2018 dazu führten, dass das Blatt Nr. 70 zu dem "KZ-im Ahrtal" vom Land zurückgezogen werden musste. Und immer wieder wurde diese fehlerhaften Aktionen des Vereins mit öffentlich Geldern gefördert.

Die wesentlichen Falschaussagen im Film und auf dem Cover mit Hinweisen zu den Ausführungen des Gutachter Grieger und ein Kommentar Bertrams

lfd. Nr.	Film Minute	Aussage/Tendenzen im Film	Aussage des Historikers Grieger	Studie Prof. Dr. Grieger auf Buchseite	Kommentar Bertram
				

0			<p>Grundsätzlich zur Gedenkstätte Marienthal (nicht zu den Tafeln in Dernau und Ahrweiler):</p> <p>Die Erinnerungsstätte ist einerseits verdienstvoll, weil sie eine lange bestehende Lücke zu füllen versucht. Andererseits entspricht die Präsentationsform etwa bei der Verwendung von Fotos und Dokumenten aus anderen Zusammenhängen nicht durchgängig dem im Gedenkstättenwesen üblichen Standard. Die Häftlingsarbeit von Insassen der Konzentrationslager wird von der Zwangsarbeit von italienischen Militärinternierten und niederländischen Polizeigefangenen sowie der unfreien Arbeit von deutschen Soldaten und dienstverpflichteten Zivilarbeitern begrifflich nicht trennscharf unterschieden. Zudem vermischen die Texte die unterschiedlichen Handlungs- und Akteursebenen. Nicht alle Aussagen, etwa die Anforderung von mehreren Hundert KL-Häftlingen durch die Firma Gollnow und Sohn, sind dokumentarisch belegt.</p>	S.127/128	<p>Diese bemängelte Generaltendenz der Überhöhung von Zahlen, Dauer der Einsätze, Spekulation über Getöteten ist im Film weiterhin vorhanden. Da der Film bereit 2017-2019 und weit vor der Veröffentlichung der Studie Grieger (2021) erstellt wurde (nur einige Textunterschriften sind 2021 eingefügt worden) ist dies nicht verwunderlich.</p>
---	--	--	---	-----------	--

1	Cover Rückseite	... ab 1943 wurden die Eisenbahntunnel im Ahrtal für die Herstellung der V1 Flugkörper vorgesehen.	Kaum dort angekommen verliessen die Häftlinge wieder das Ahrtal. Die 300 Juden, die am 1. September 1944 aus dem Nebenlager „Longwy“ in Thil in die zuvor von niederländischen Zwangsarbeitern errichteten Baracken oberhalb von Dernau am Bahndamm eingewiesen worden waren, kamen gleichsam als Teil des wegen des Vormarsches amerikanischer Truppen notfallmäßig geräumten Verlagerungsprojekts „Erz“ an den im Juli/August 1944 vom Volkswagenwerk vorangetriebenen Ersatzstandort. ... kaum angekommen, nahmen die ohnedies illusorisch gewordenen Pläne bereits schon wieder Abschied vom Ahrtal	S.96	Geplant wurde ein Monatgelinie für die V1 seit Juli 1944, Anfang Aug. 44 verlegten Häftlinge aus Amersfort erste Bahnschwellen, Bereits am 16. Aug. entschied Berlin, dass Volkswagen keine V1 im Ahrtal bauen sollte. Die Aussagen sind also FALSCH
2	3:30	Der Militärhistoriker G.	Was als mangelhafter Professionalismus von Lokalhistorikern abgetan werden könnte, führt zu einem Kernbereich der aktuellen Erinnerungskultur, der zugleich die Kampfzone bei der Durchsetzung eines opferzentrierten Gedenkens beschrieb. Die Zahl der Toten definierte die Deutungskraft ..	S.128	Hier wird ein Hobby-Militärhistoriker, wie später auch im Nachspann zum Film, auf eine "Historiker"-Stufe mit den Historikern Prof. Dr. Grieger und Dr. H. Stein gestellt. Wohl ein wenig zu viel Ehre für jemanden, der seit mehr als 10 Jahren falsche und spekulative Aussagen zum Geschehen verbreitet. (Massengräber, Ermordung von kranken Häftlingen, Vernichtungslager und KZ's im Ahrtal mit 1500 Opfern; Blatt zu Land Nr. 70 etc.)
3	7:00	ca. 500 Arbeiter aus dem Ahrtal mit vorbereitenden Arbeiten beschäftigt (im Okt./Nov. im Rebstock Projekt)	Wann die ersten vier Rekrutierungs- „Wellen“ erfolgten, kann nicht genau datiert werden.	S.15	siehe unten Nr. 4

4	7:21	weitere 500 italienische Militärinternierte wurden in Brück untergebracht. (Autor G.)	Es ist vor allem auf eine klarere Differenzierung der verschiedenen Beteiligten zu drängen. ... Die summierende Kategorisierung als „Arbeitsklaven“ verdeckt ebenso die unterschiedliche Betroffenheit von Gewalt und Ausbeutung wie die Bezeichnung „Lagerinsassen“.	S.131	Zu Anzahl der einige Monate in Brück unterbrachten Italienern gibt es in der Literatur unterschiedliche Angaben. Man findet 100, und ca. 400 und ca. 500 (Schreiben Pohl). G.entscheidet sich wie immer für die höchsten genannten Zahlen.
5	8:35	viele der 500 Italiener aus Brück haben die Strapazen nicht überlebt.	Im Winter 1943/44 stellten deutsche Beschäftigte regionaler Bauunternehmen die qualifizierte Stammebelegschaft. Unter deren Kommando mussten ausländische Zwangsarbeiter wie die auf dem Luftwaffenübungsplatz Brück zeitweilig unter gebrachten italienischen Militärinternierten arbeiten. Zu den deutschen Zivilarbeitern gehörten in größerer Zahl Dienstverpflichtete, die sich den Arbeitsort ebenso wenig aussuchen konnten wie die mit Arbeitsverträgen ausgestatteten 120 niederländischen „SS-Frontarbeiter“, die ... für den „Osteinsatz“ rekrutiert worden waren.	S. 16	Diese Aussage ist spekulativ bzw. falsch, was die Zahl der Italiener angeht und die Anzahl der Toten. Es ist ein einziger Fall bekannt, dass ein Italiener in Brück gestorben ist und auf dem Friedhof in Kesseling beerdigt wurde. Ob es eine andere Todesursache gab, als die, die auf dem Totenschein genannte, ist möglich aber spekulativ. Details zu den Eintragungen im Rebstock-Buch von Bertram. Diese Aussage zu Toten bzw. "nicht-Überlebten" in Brück, wird von Dr. Grieger in keiner Weise bestätigt.
6	9:00	120 holländische SS Frontarbeiter die aus Osteuropa zurückgekehrt waren wurden eingesetzt.			Auch diese Zahl stammt ausschliesslich aus dem Schreiben von Pohl zu dem Grieger sagt: " .." Der Wert dürfte also zumindest mit einer gewissen Vorsicht zu betrachten sein. Pohl (.....Zeit) sagt aber nichts zur Nationalität und dazu wann und woher sie kamen, wie lange sie blieben und was sie machten.

7	9:50	Gollnow produzierte seit Okt. 1943 die Bodenanlagen des A4/V2	Pohl an Leeb am 16. Mai 1944: Die Ausstattung der Bodenanlage bei der Firma Gollnow sei eben erst angelaufen	S. 21	Seit Okt. 43 wurden die Tunnel erst einmal entrümpelt und vorbereitet; von einer Produktion kann noch lange nicht gesprochen werden. Erst im Jan. 44 wurde Gollnow direkt mit der Leitung der Arbeiten beauftragt, in der Vorbereitungszeit lief das Projekt unter der Leitung des Rüstungskommandos Koblenz
8	10:50	Produktion der Bodenanlagen für die V2 begann im Oktober 1943	Pohl an Leeb am 16. Mai 1944: Die Ausstattung der Bodenanlage bei der Firma Gollnow sei eben erst angelaufen.und: Seine persönliche Inaugenscheinnahme in Marienthal ergab am 11. Juli 1944, dass noch keine „wesentliche Änderung“ eingetreten war. Oldeboerhuis erklärte den „zögernden Fortschritt der Arbeit“ mit den von der für die Erprobung von „Sondergerät“ wie der Heeresrakete A 4 zuständigen Abteilung Wa Prüf 11 des Heereswaffenamts veranlassten Änderungen in der Fertigungsart.	S. 21 und S. 32	s.o. Nr.7 Wir sehen aus einer grossen Vielzahl von Aussagen, dass die A4 Produktion in keiner Weise seit Okt. 1943 lief, sondern bis Juli 44 kaum in Gang kam.

9	12:30	Im August 44 sollte die Produktion hochgefahren werden, dazu wurden weitere (mehrere Hundert) Mitarbeiter eingestellt.			Erst im Juli/August 44 wurde ernsthaft begonnen die Produktion für V2 Komponenten aufzubauen. Hierzu geben umfangreicher Schriftwechsel zwischen Pohl und Leeb und die Gespräche mit Volkswagen Auskunft. Nicht umsonst wurde noch Ende Juni 1944 entschieden, dass fast die Hälfte der zum grossen Teil noch ungenutzt liegenden Tunnel an Volkswagen abzugeben seien, um dort ein anderes Projekt (V1) aufzubauen. Die Aussage, dass es erneut mehrere Hundert zusätzlich Leute waren ist nicht belegt. Es sei denn auch an dieser Stelle sind die Holländer aus Amersfoort gemeint. Die aber arbeiteten nicht für A4./Gollnow
11	16:20	Man verfügte über eine unermessliche Kapazität von Zwangsarbeiter	wie beabsichtigt, 3,7 Millionen von Menschen zu rekrutieren, blieb vollkommen illusorisch	S.18	Für V1 und V2 wurden im wesentlichen Spezialisten (Mechaniker und Elektriker) gesucht. Zwangsarbeiter mit einer solchen Qualifikation waren sehr wenig vorhanden. Von einer unermesslichen Kapazität kann da nicht gesprochen werden.
12	18:20	Autor G: Ende August/Anfang September kamen zu dem Vortrupp von 30 Bauarbeitern aus Buchenwald erneut mehr als 200 Häftlinge dazu	Mit dem am 3. September 1944 vom Schutzhaftlager-Führer ausdrücklich freigegebenen Transport von 176 männlichen KL-Häftlingen am 4. September 1944, dazu gehörten drei Deutsche....	S.72	Zeiten und Zahlen sind komplett falsch und dies ist seit langem bekannt: Am 8. Sept. kamen weitere 176 Häftlinge aus Buchenwald im Lager bei Marienthal an. Immer wieder -so auch hier- wird versucht die Zeiten und Zahlen und Zuordnungen zu verfälschen, weil man es seit Jahren falsch behauptet hat.

15	23:59	Autor G: Mitte November kamen die Häftlinge in den Trotzenbergstollen			In diesem Stollen waren bereits seit dem 8. Okt. 44, dem Tag als Marienthal von Bomben zerstört wurde, die Bewohner von Marienthal im Trotzenbergstollen. Die Häftlinge kamen am dazu (Hinter die Bewohner von Marienthal, die schon einen Monat oft ganztägig im Tunnel waren. Seit September 1944 lief wegen der extremen Bombenangriffe der Rückbau der Anlagen, er verzögerte sich deswegen bis in den November 44. Aussage diverser Gollnow Arbeiter (Beilsteiner, Bernig u.a.)
16	25:00	Wegen des Tunnelaufenthalts stieg seit Mitte Nov. 44 der Krankenstand			Dafür war eher die Gesamtsituation verantwortlich und die Hoffnung, dass die Alliierten, die schon in der Eifel standen, bald zur Befreiung da sein würden. Ehemalige Häftlinge sprachen später darüber.
17	29:15	Gückelhorn: Der Anlagenbau für die V2 Komponenten war Ende November 1944 komplett fertiggestellt, DAHER konnten die Anlagen nun nach Dora überführt werden	Die Verlagerung der Firma Gollnow und Sohn ins thüringische Ilfeld und nach Artern, im als „geheim“ klassifizierten Dokument wird das spätere KL-Außenlager unter seiner Tarnbezeichnung „A-Dorf“ geführt, begann bereits Mitte September 1944 und ließ im Verlauf des Oktobers erste Meilensteine hinter sich.		Kompletter Unsinn: Seit September 1944 lief der Abbau der nur in Teilen fertiggestellten Anlagen. So berichten viele Zeugen auch die Studie Grieger . Dieser Abbau wurde durch die näherkommende Front (Eifel) bedingt und durch die massiven Luftangriffe seit September immer wieder verzögert. Aussagen zu Fakten und Daten von G. erneut grundfalsch trotz der Studie Grieger
18	31:00	Zum Beginn und Stopp der V1 Arbeiten vor Ort im August 44 wird kein Wort gesagt. (Auf dem Cover Rückseite wird von einem Beginn im Oktober 1943 gesprochen.)			um Beginn und Stopp der V1 Arbeiten vor Ort im August 44 wird kein Wort gesagt, nachdem auf der Coverrückseite davon gesprochen wird, dass die V1 Aktivitäten im Ahrtal ab 1943 gelaufen wären

19	31:15	Es wird der Eindruck erweckt als wäre die Verlagerung der 300 jüdischen VW-Spezialisten aus Tiercelet ein geplanter Vorgang gewesen.			Spezialisten aus Tiercelet ein geplanter Vorgang gewesen, war es nicht. Es war ein Flucht im letzten Augenblick vor den Alliierten. Das V1 Projekt in Dernau war da schon gestoppt (seit 16.Aug.1944, Anweisung aus Berlin). So hatte man keine passende Arbeit für die Häftlinge und schickte alle 300 am 28. September mit dem Zug weiter nach Dora.
20	31:30	Es wurde für V1 Aktivitäten im Ahrtal ein eigenes KZ-Außenlager errichtet			Als die KZ Häftlinge (300 Juden aus Tiercelet) im Ahrtal ankamen, war das V1 Projekt dort schon gestoppt und der Abbau lief. Trotzdem muss man das Lager der 300 Juden als KZ-Außenlager bezeichnen, auch wenn es mehr ein Durchgangslager war. Moshe Shen macht in seinem Familientagebuch dazu deutliche Aussagen. Ich konnte die Familie im Sommer 2018 in Matan/Israel besuchen und einen Einblick nehmen.
21	31:40	Autor G: 1000 V1/Monat sollten hergestellt werden	Es sollte eine Fertigung von 3500 V1 pro Monat ausgebaut werden mit der Option auf 5000 Geräte im Monat	S. 26	Die genannte Zahl von 1000 V1 war schon dem Umstand geschuldet, dass dieses Projekt wegen der anrückenden Front unrealistisch war. Zunächst hatte man Anfang Juli 5000 Stck geplant, drei Wochen später nur noch 3500 Stck und dann noch einmal ca. zwei Wochen später 1000 Stck. bevor dann am 16. Aug. das Stopp für eine geplante V1 Montage im Ahrtal kam.

22	36:00	Viele der 300 Juden sind umgekommen			Man sollte bei dieser Fixierung auf das Ahrtal schon betonen, wo diese Leute umgekommen sind, nämlich in Dora. Kein einziger starb im Ahrtal. Die Tafel des Bürgervereins in der Dokumentationsstätte Regierungsbunker suggeriert falsche Sachverhalte und Todesmärsche im Lager Rebstock.
23	39:00	der ehemalige Wissenschaftminister Wolff kommt zu Wort.			Kein Wort der Filmemacher dazu, dass sich das Wissenschaftsministerium schon 2018 von den falschen Aussagen distanziert hat und das öffentlich bedauert hat.
24	41:00	Familienministerin Katharina Binz (seit 2021 Ministerin) kommt zu Wort			Obwohl Sie erst nach der Veröffentlichung der Studie von Dr. Grieger Familienministerin wurde erwähnt, sie mit keinem Wort was Dr. Grieger zu den vielen falschen Behauptungen von Preute und Gückelhorn gesagt hat. Noch 2018 war in einem Interview von ihr zu lesen (General Anzeiger), dass Fehler in der Gedenkkultur offen gelegt werden müssten und korrigiert werden müssten. Als familienministerin, hat sie diese Aussagen nicht gemacht, wie der Film suggeriert
25	42:34	Die Historiker Prof. Dr. Grieger und Dr. Harry Stein werden neben dem Hobby-Militärhistoriker G. als Fachberater zur Herstellung dieses Films genannt, der sich angeblich detailgetreu an die Studie Dr. Griegers hält.			Tatsächlich wurden die Historiker nicht unmittelbar in den Film eingebunden, Sie waren nicht als Fachberater tätig und verneinen deutlich, dass sie sich den Aussagen des Autors des Bürgervereins angeschlossen hätten. Das Gegenteil war der Fall.

26	43:00:00	Die Kreisverwaltung Ahrweiler wird als Initiator, Unterstützer, Förderer und Mitfinanziers des Filmprojektes des Produzenten Bürgerverein ehemalige Synagoge aufgelistet und vorgestellt,			Die Kreisverwaltung stellt auf Nachfrage klar: Es ist nicht bekannt, dass der Kreis/der Landrat den Film initiiert bzw. angeregt hat. Der Kreis ist nicht neben dem Bürgerverein als Mitfinanzier des Films aufgetreten, Der Kreis war bei der Erstellung und Vorstellung des Films nicht eingebunden. Der Kreis möchte die Ergebnisse zu einem neuen Konzept der Uni Trier und des Historikers Dr. Grieger abwarten. Der Kreis hat lediglich im Jahr 2020 einem privaten Filmclub in Ahrweiler eine Kulturförderung von 1.000,-€ für einen Film zukommen lassen.,